Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15 empfiehlt in grösster Auswahl
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Cornpflaster
zur dauernden Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut etc.
Karton 50 Pfennige. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Kronleuchter
Lampen
für Gas, Petroleum und Kerzen.
G. Devantier, Prager Strasse 11.

Hochzeits- und Fest-Geschenke
Echt Norwegischen Schmuck ✱ Kolliers ✱ Broschen etc.
Friedrich Schloss-Str. Pachtmann Schloss-Str.

Regenschirme in grösster Auswahl empfiehlt **C. A. Petschke, Wilsdruffer Strasse 17,** Prager Strasse 46, Amalienstrasse 7.

Nr. 260. Spiegel: Marineoberkommando. Kriegervereine, Zahnkünstler und Aerzte, Höhere Schulpreise. Sozialdem. Parteitag, Polen- und Dänenfrage, Britische Flotte. Arnolds Kunstsalon. | Mutmaßl. Witterung: Kühl, regnerisch. | **Freitag, 21. September 1906.**

Der Wechsel im Oberkommando über die deutsche Schlachtflotte

ist nicht überraschend gekommen. Schon lange sprach man in eingeweihten Kreisen davon, daß der Prinz-Admiral Heinrich an Stelle des Großadmirals von Köster treten würde. Das hat sich jetzt erfüllt: nach Schluß der diesjährigen Marinemanöver ist der Großadmiral zur Verfügung des Kaisers gestellt worden und an seine Stelle als Oberbefehlshaber über die gesamte Kriegsflotte der Bruder des Kaisers gerückt. Diese Personalveränderung ist von weittragendster Bedeutung für die Entwicklung unserer jungen Marine und es mutet eigentlich seltsam an, daß nur verschwindend wenige Blätter eingehender davon Notiz genommen haben. Während jeder wichtige Wechsel in den Kommandostellen der Landarmee lebhaft kommentiert wird — man entsinne sich beispielsweise der Neubesetzung der Stelle des Chefs des Großen Generalstabes der Armee durch den Generalleutnant von Moltke —, hat man sich diesmal in der Presse fast durchweg mit der bloßen Konstatierung der Tatsache begnügt. Und doch ist die Wandlung im Oberkommando über die deutsche Schlachtflotte von mindestens ebenso großem Schwergewicht. . . . . Unser Landheer hat eine Jahrhunderte lange Tradition für und noch verhältnismäßig frische Kriegserfahrung von 1870/71 hinter sich. Die Grundsätze, nach denen seine Ausbildung zu erfolgen hat, stehen, wie man zu sagen pflegt, „bombenfest". Daß unsere Vorschriften dem ewig gleich bleibenden Geiste des Krieges und gleichzeitig dem rastlosen Fortschritt der Waffentechnik usw. vollkommen Rechnung tragen, hat noch jüngst der russisch-japanische Krieg gezeigt, dessen Siege von unseren gelehrigen Schülern, den Japanern, erfochten wurden. Mag es auch in manchen Dingen — wie z. B. in der Bekleidungsfrage und Trainorganisation — eines zeitgemäßen kräftigen Fortschrittes bedürfen, so steht doch unsere Waffenmacht zu Lande da als ein wohlerprobter rocher de bronze. Diese Erprobung im Kriege und die langjährige feste Tradition fehlen unserer Flotte noch. Bei aller Arbeitsfreudigkeit im Friedensdienste und aller drängenden Tatenlust hat die deutsche Kriegsmarine doch nicht jene Selbstsicherheit und praktische Erfahrung im Ernstfalle, die erst die höchste kriegerische Weihe zu geben im stande ist. Wer aber unsere Marine etwas genauer kennt, wird wissen, wie alles dort förmlich darnach brennt, die Probe aufs Exempel zu machen und zu beweisen, daß man dem ruhmreichen Landheer ebenbürtig ist. Wenn diese militärische „ambition", um mit Friedrich dem Großen zu reden, die Nerven unserer Seeoffiziere und Matrosen in ihrem aufreibenden Dienste spannt und ihnen das Elixier jeden Erfolges — Lust und Liebe zur Sache — gibt, so ist das in erster Linie das Verdienst des Großadmirals von Köster. Wohl wird unsere junge Flotte, wie nur recht und billig, vom Kaiser überall protegiert — und kein Mensch neidet ihr das, ist sie doch der jüngst geborene, noch sehr der fürsorglichen Pflege bedürftige Sproß unserer grandiosen Wehrmacht —, aber das ist nicht der Grund für die staunenerregende Energie ihrer Arbeit, sondern der Kösterische Geist im gesamten Dienstbetriebe. . . . .

Was dieser Mann in einer ganzen Lebensarbeit für die gedeihliche Ausbildung der deutschen Kriegsmarine geleistet hat, wird in deren Geschichte mit unvergänglichen Lettern gebucht werden. Es muß ein ergreifender Anblick gewesen sein, als am 13. d. Mts. nachmittags nach Beendigung ihrer Uebungen die gesamte aktive Schlachtflotte — Schiff für Schiff — an ihrem bisherigen greisen Führer vorüberzog, um mit brausenden Hurras dem scheidenden Großadmiral den letzten Gruß und aufrichtigen Dank zu übermitteln. Diese aus dem Augenblick heraus geborene Huldigung wird Köster der schönste Lohn gewesen sein für seine aufreibende Arbeit im Dienste der deutschen Flotte. Seit 1899 Generalinspekteur der Marine, hat er ihrer strategischen, taktischen und technischen Vervollkommnung all sein Sinnen und Trachten gewidmet; die ganze große Summe einer reichen, über vierzigjährigen Dienterfahrung in den verschiedensten Bord- und Landkommandos hat er zielbewußt und unermüdlich für eine kriegsmäßige Ausbildung unserer Wehrmacht zur See ausgemünzt und in Kurs gesetzt; er hat ihr dadurch in gewissem Sinne seinen Stempel aufgedrückt. Von Grund aus mit allen Marinefragen bis in die kleinsten Einzelheiten vertraut, von großzügigen Gesichtspunkten geleitet und rastlos in seiner Tätigkeit war Köster für alle seine Untergebenen ein unerreichtes Vorbild. Seine Besichtigungen, Manöveranlagen und Kritiken boten eine Fülle wertvollster Gedanken und Anregungen, sodaß es begreiflich ist, wenn unsere Flotte ihren bisherigen Oberkommandierenden, der sich überdies auch seiner wohlwollenden kameradschaftlichen Gesinnung wegen der größten Sympathien erfreute, nur mit aufrichtigem Bedauern in den wohlverdienten Ruhestand zurücktreten sieht. Allerdings wird des jetzt zweiundsechzig Jahre alten Großadmirals Ruhe nur eine halbe sein, denn der Kaiser hat ihn von seiner Stellung als Generalinspekteur der Marine nicht entbunden, weil er sich seinen Rat und der Kriegsflotte die alte Oberaufsicht erhalten wollte. Wie noch sein letztes Handschreiben an Köster zeigt, weiß Wilhelm II. mit warmer Anerkennung zu schätzen, was er an seinem ersten Großadmiral besitzt; bekanntlich wollte der Kaiser sogar in eigener Person den scheidenden Admiral in feierlicher Weise von der Flotte verabschieden, wurde aber durch unvorhergesehene Umstände plötzlich daran gehindert. Das deutsche Volk erfüllt nur eine schuldige Pflicht, wenn es sich dem kaiserlichen Dank an Köster anschließt; mehr als die Landarmee, die in mannigfache Heereskontingente zersplittert ist, gibt die kaiserlich deutsche Kriegsmarine ein glanzvolles Bild deutscher Einigkeit; an ihr hängen die heißen Wünsche von Millionen Patrioten, daß sie es dereinst — wenn das Schicksal es so will — mit Gott, für Kaiser und Reich an Ruhm und Ehren der bewährten Landarmee gleichtun möge; berechtigt die deutsche Flotte durch ihren äußeren und inneren Wert, der auch von kompetenten Seiten des Auslandes voll anerkannt wird, zu solcher Hoffnung, so geht das nicht zum geringsten Teil auf Konto des Großadmirals von Köster. Eine ganze Generation tüchtiger Offiziere ist unter ihm herangewachsen, die hoffentlich mit einem besseren Schiffsmaterial werden arbeiten können, als es Köster vergönnt war, und sein Werk fortzusetzen mit aller Kraft bereit sind.

Je geringer die Kriegserfahrung unserer Flotte ist, desto zielklarer müssen die Köpfe sein, die ihre Vorbildung für den Ernstfall leiten. Frei von jedem nur allzuleicht sich einbürgernden Schema, mit fruchtbaren, vorausschauenden Ideen begabt, nicht nur groß als Führer, sondern auch als Lehrer muß der Mann sein, der die aktive Schlachtflotte für ihre zukunftentscheidenden Aufgaben zu erziehen hat. Die Wahl des Kaisers ist auf seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, gefallen, der — 1862 geboren — seit 1878 der Flotte als dienstuender Offizier angehört. Für Prinz Heinrichs Ernennung zum Nachfolger Kösters spricht der Umstand, daß er mit seinen 44 Jahren in der Vollkraft des Lebens steht und bei genügender körperlicher und geistiger Spannkraft die Aussicht gewährt, dem Dienste noch recht lange erhalten zu bleiben, was nicht zu unterschätzen ist: denn je länger ein Offizier auf so weitreichendem Posten wirken kann, um so größer sind natürlich die Erfolge, die er für eine einheitliche, systematische und konsequente Schulung unserer Flotte erzielen kann, vorausgesetzt, daß der richtige Mann auf dem richtigen Platz steht. Ob Prinz Heinrich sich als solcher erweisen wird, kann erst die Zukunft lehren. Er besitzt aber auf jeden Fall eine gründliche seemännische Ausbildung und genießt, wie man hört, als tüchtiger Praktiker entschiedene Achtung in Marinekreisen. Daß er besonders beliebt sei, hat man allerdings nicht gehört, doch ist die Gabe, sich die Herzen der Menschen zu gewinnen, nicht jedem gegeben, ohne daß man deshalb Vorwürfe erheben könnte. Prinz Heinrich ist jetzt gerade 10 Jahre Admiral und hat in dieser Zeit — als Kommandant des großen Kreuzers „Deutschland", als Oberkommandierender des Kreuzergeschwaders in Ostasien von 1898—1900, als Chef der Marinestation der Ostsee und bei vielen anderen Anlässen — Gelegenheit gehabt, seine Führer-Eigenschaften großen Stils zu entwickeln. Im übrigen wird man abwarten müssen, wie der Prinz-Admiral sich in seiner nunmehrigen verantwortungsvollen Stellung bewähren wird. In der ersten Periode, d. h. solange noch Köster Generalinspekteur ist, wird Prinz Heinrich sicher in den alten Bahnen weiterarbeiten. Falls er später an die Verwirklichung eigener neuer Ideen gehen sollte, hat der prinzliche Admiral es leichter als andere in gleicher Lage, denn er hat jederzeit und unter allen Umständen das Ohr seines kaiserlichen Bruders und Herrn. Die Beziehungen beider zueinander sind so eng und herzlich, daß aus ihrem Zusammenwirken nur Gutes für die Erhöhung der Schlagfertigkeit unserer Kriegsmarine erwartet werden kann. Beider Eifer glüht für Deutschlands Größe und Zukunft zur See. . . . . Andererseits ist die Gefahr nicht ganz von der Hand zu weisen, daß Prinz Heinrich bei der geistigen Präponderanz seines kaiserlichen Bruders allzusehr in dessen Intentionen aufgehen könnte; vielleicht aber auch — und das wäre mit größter Freude zu begrüßen —, daß des einen Ruhe mäßigend und ausgleichend auf des anderen impulsive Beweglichkeit wirkt. Was der Kaiser dem Landheer sein will, soll nach seinem Willen Prinz Heinrich der Seemacht werden. Ganz Deutschland, dessen Interesse für seine Flotte immer lebendiger wird, hofft, daß der Wechsel in der höchsten Kommandostelle unserer Marine unter einem guten Zeichen stehen möge: denn von dem Prinzen Heinrich wird es fürderhin abhängen, ob die deutsche Flotte immer mehr sich zu einer schneidigen Waffe in der Hand des obersten Kriegsherrn entwickeln wird. Mögen all diese Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gehen, denn von ihrer Verwirklichung hängt ein wichtiges Stück unserer nationalen Zukunft ab. . . . .

Neueste Drahtmeldungen vom 20. Septbr.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die Absicht der Zarenfamilie, zum Regimentsfest der Chevalier-Garde nach Peterhof zurückzukehren, wurde im letzten Moment wegen der Krankheit der Zarin-Mutter in Kopenhagen aufgegeben, weil eventuell eine Reise dorthin hätte notwendig werden können. Die Zaren-Familie verbleibt, wie verlautet, bis Ende September in den Schären.

London. (Priv.-Tel.) Der Petersburger Korrespondent eines hiesigen Blattes telegraphiert, daß eine neue Verschwörung gegen das Leben des Kaisers in Peterhof entdeckt worden sei. Mehrere Beamte und Dienstboten innerhalb des Kaiserlichen Palastes seien in die Angelegenheit verwickelt. Ein Gärtner und sechs Diener seien bereits verhaftet. Ein Offizier der Garde, welcher den Revolutionären Helfershelferdienste leistete, habe Selbstmord verübt, um der Verhaftung zu entgehen. Die Verschwörer hätten sechs Bomben in den Kaiserlichen Palast hineingeschmuggelt, die aber gefunden und unschädlich gemacht worden seien.

Berlin. (Priv.-Tel.) Herzog Georg von Meiningen verbringt den Tag seines 40jährigen Regierungs-Jubiläums einsam in seinem bescheidenen Landhause auf der zwischen Königssee und Obersee gelegenen Sulletalpe. Mit Rücksicht auf die zahllosen Ehrungen und Glückwünsche, die ihm an seinem 60. Geburtstage, den er erst vor kurzem gefeiert hatte, zu teil geworden sind, hat sich der Herzog alle Beglückwünschungen zu seinem heutigen Jubiläum verbeten. Auf diesen seinen ausdrücklichen Wunsch nehmen auch alle amtlichen und halbamtlichen Kundgebungen Rücksicht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Braunschweigischen Neuesten Nachrichten", die stets freundschaftliche Beziehungen zur Welfenpartei unterhalten haben, schreiben, es sei nun wirklich an der Zeit, daß der Herzog Schritte unternehme, die seiner Thronbesteigung entgegenstehende Behinderung zu beseitigen. „Es ist dies eine Pflicht seinerseits gegen Braunschweig. Es erwartet das hier jedermann. Selbst die treuesten Anhänger Sr. Königl. Hoheit sagen sich: Wenn der Herzog jetzt keine Schritte tut, ist alle Arbeit vergebens." Ferner schreibt jedoch das Blatt: „Seine, des Herzogs, ganze Natur neigt mehr zum Abwarten als zu energischem Handeln. Er hat sich bisher trotz allen Drängens seiner Anhänger nicht entschließen können, aus seiner Passivität hervorzutreten. Wir befürchten nur zu sehr, daß auch jetzt der Herzog nicht aus dieser Passivität hervortritt und daß das Provisorium seine Fortsetzung erhält." Die „Braunschw. Landesztg." tritt mit großer Entschiedenheit dafür ein, daß bei der Wahl des neuen Regenten nur eine Kandidatur in Frage kommen könnte, die der Billigung des Kaisers sicher sei.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der gestrigen Sitzung der Berliner Handelskammer erörterte bei der Frage der Errichtung eines Sachverständigen-Instituts der Obermeister der Berliner Schuhmacher-Innung, Vierbach, die Lieferungen der Firma Tippelskirch an die Schutztruppe. Die Schuhmacher-Innung habe sich seinerzeit erboten, Sachverständige zur Beurteilung der Schuhwaren zu stellen. Darauf sei vom Kommando der Schutztruppe erwidert worden, daß bereits Sachverständigen-Gutachten vorlägen. Diese seien von der Handelskammer erstattet worden. Durch diese Gutachten, die von Lederhändlern abgegeben sein sollen, wäre zu einem Teil verschuldet, daß die Schutztruppe minderwertige Ware bekommen habe. Der Redner forderte, daß in allen Fällen, wo es sich um derartige Lieferungen handelt, Handwerker als Sachverständige gehört würden. — In der Gemeindevertretung des Vororts Weißensee wurde gestern mitgeteilt, daß die Aufsichtsbehörde die Wahl des sozialdemokratischen Gemeindevertreters Taubmann zum Mitglied des Kuratoriums der Realschule nicht bestätigt hat. Die Gemeindevertretung lehnte die Vornahme einer Neuwahl an Stelle Taubmanns ab und beschloß, das Ergebnis des Einspruchsverfahrens des Nichtbestätigten gegen die Verfügung des Provinzialschulkollegiums abzuwarten. — Gestern nachmittag erfolgte unter Beteiligung der Staats- und städtischen Behörden bei Schwedt a. O. der erste Spatenstich zu dem Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin in feierlicher Weise.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bibliothekar an der Königl. Bibliothek zu Berlin Professor Dr. Hamann, der Vorsitzende des Sachsenvereins, sowie der ordentliche Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin Dr. Kretzschmar erhielten das Ritterkreuz 1. Klasse des Sächsischen Albrechtsordens.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer vom Finanzminister im Einverständnis mit dem Reichskanzler getroffenen Entscheidung ist die neue Stempelabgabe für Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder in denjenigen Fällen zu bezahlen, in denen der die Bilanz genehmigende Generalversammlungsbeschluß nach dem Inkrafttreten des Gesetzes gefaßt worden ist.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Heute nachmittag in der sechsten Stunde brach in einer Baracke der früheren 134er Kaserne Großfeuer aus. Eine Baracke mit Warenvorräten, der Firma Hermann Wrueck gehörend, im Werte von 15 000 Mark ist vernichtet.

Braunschweig. (Priv.-Tel.) Die definitive Wahl des neuen Regenten wird kaum vor Mitte nächster Woche stattfinden. Der Landtag wird am Sonnabend zur ersten Sitzung zusammentreten und zunächst eine Kommission zur Vorbereitung der Regentenwahl ernennen. Vor Mitte nächster Woche wird diese Kommission wohl kaum Bericht an das Plenum erstatten können.

Stettin. Das Herrenhausmitglied, Landrat a. D. v. Gerlach, ist heute früh auf seinem Gute Parsow gestorben

Frische und sterilisierte **Kinder-milch** (trocken-Fütterung) Milchkur-Anstalt „Sanitas" M. Winkler, Kgl. Sächs. Hofl., nur Zwickauer Str. 74.